

Zheng Chen

Interkulturelle Kommunikation aus chinesischer Perspektive

Ein interdisziplinärer Ansatz



1 Einleitung

1.1 Ausgangssituation

Eine multikulturelle Gesellschaft ist heutzutage in vielen Ländern eine erlebte Praxis, was die wissenschaftliche Auseinandersetzung zunehmend relevant werden lässt. Durch die gesellschaftlichen und politischen Entwicklungen seit Beginn des 21. Jahrhunderts geraten Fragestellungen und Probleme der interkulturellen Kommunikation vermehrt sowohl in den akademischen als auch in den alltäglichen Fokus. Der öffentliche Diskurs über eine erfolgreiche interkulturelle Kommunikation und ein friedliches Zusammenleben zwischen Menschen aller Nationen und Kulturbereiche wurde im Zuge des Kampfes gegen den Terrorismus seit dem 11. September 2001 neu belebt und hat seither an Dynamik zugenommen. Die Umbrüche in den arabischen Staaten, bei denen Facebook und Twitter eine große Rolle spielten¹, machen deutlich, dass der Einfluss der neuen Medien für den Bereich der interkulturellen Kommunikation nicht unterschätzt werden darf. Auch in Deutschland wird ein Diskurs über eine multikulturelle Gesellschaft geführt; dass hierbei große Probleme bestehen, wird z. B. an den Worten von Bundeskanzlerin Angela Merkel deutlich, die konstatierte: „Multi-kulti ist absolut gescheitert“.² Von daher ist die Entwicklung von Leitlinien für die interkulturelle Kommunikation und interkulturelle Integration von großem wissenschaftlichem und praktischem Wert und stellt zugleich eine große Herausforderung dar.

Zurzeit haben die unterschiedlichen Facetten der interkulturellen Kommunikation einen prägenden Einfluss auf die Gesellschaft. Die interpersonale Kommunikation trägt zur Vermeidung von interkulturellen Konflikten und zum gegenseitigen Verständnis der Menschen unterschiedlicher Kulturen bei. Der Begriff der „interethnischen Kommunikation“ bezeichnet die Kommunikation von Gruppenmitgliedern mit starker ethnischer Identität. Dieses Konzept spielt eine wichtige Rolle bei der Förderung der Migration und Integration. In diesem Sinne werden eine gute interkulturelle Kommunikation und kulturelles Verständnis als entscheidende Voraussetzungen für eine erfolgreiche Kooperation gesehen. Dies alles gilt ausnahmslos auch für die interkulturelle Kommunikation zwischen China und dem Westen. Die zunehmenden Kontakte zwischen China und dem Westen verlangen von beiden Seiten vertiefte Kenntnisse über die eigene und fremde Kultur.

-
- 1 Wie etwa in Ägypten, siehe dazu <http://www.zeit.de/politik/ausland/2011-05/aegypten-machtwechsel-demokratie>. Zugangsdatum: 2011-06-10
 - 2 Siehe <http://www.blauenarzisse.de/index.php/gesichtet/2509-geschichtszeichen-sarrazin-und-die-schwaechen-der-konservativen>. Zugangsdatum: 2011-06-17

China erlebt gegenwärtig eine doppelte Transformation, zum einen aufgrund der Globalisierung und zum anderen aufgrund der inneren Umstrukturierung der Gesellschaft, die sowohl den Staat als auch jedes Individuum betrifft. Die rasanten gesellschaftlichen Entwicklungen und nicht zuletzt das zunehmende Maß der Globalisierung verändern nicht nur die Lebensumstände, sondern auch die Verhaltensweisen der Menschen. Die Auswirkungen auf Hauptkulturen und Subkulturen³, auf verschiedene Ethnien und soziale Schichten in China sind jeweils sehr unterschiedlich.

Dieser gesellschaftliche Wandel gab mir den ersten Anstoß zu diesem Buch, das sich mit der Frage beschäftigt, was die „Interkulturelle Kommunikation aus chinesischer Perspektive“ eigentlich in der heutigen Zeit ist. Untersucht wird dabei auch, welche interkulturellen Kompetenzen Chinesen im Umgang mit Ausländern anwenden. Das Ziel besteht darin, ein spezifisch chinesisches Verständnis interkultureller Kommunikation herauszuarbeiten. Bisher gibt es nur sehr wenige wissenschaftliche Arbeiten, die sich systematisch mit diesem Thema aus der Perspektive chinesischer Wissenschaftler befassen. Stattdessen sind westliche Forschungsansätze zu interkultureller Kommunikation dominant. Das gab den zweiten Impuls für dieses Buch: Bei der Einsicht in den Forschungsstand im Bereich der interkulturellen Kommunikationsforschung muss man feststellen, dass die meisten vorhandenen Ansätze sich auffällig an westlichen Modellen oder, auch dann, wenn es dezidiert um den chinesischen Kulturraum geht, an nicht-chinesischen Perspektiven orientieren.

Obwohl indigene Phänomene und einheimische Begriffe aus der chinesischen Kultur in den letzten Jahren zunehmend Aufmerksamkeit erfahren, treten Forschungsansätze von chinesischen Wissenschaftlern zum Thema Interkulturelle Kommunikation nicht besonders hervor. Die meisten Forschungsarbeiten stammen aus Hongkong und Taiwan, nur sehr wenige tatsächlich vom chinesischen Festland. Zu nennen sind z.B. die internationalen Forschungsansätze zur Thematik „Face“ (Bond 1986, 1991, 1996; Gao 1998; Jia 1997-8; Kim/Nam 1998; Ting-Toomey/Kurogi 1998; Ting-Toomey/Oetzel 2007) und zu indigenen chinesischen Begriffen wie „renqing“ (King, 1980; Hwang, 1988; 2010), „mianzi“ (Bond, 1991; Ho, 1976; Hu, 1944; King/Myers, 1977), „bao“ (Wen, 1982a; Yang, 1957; Zhai, 2007) und „guanxi“ (Jacobs, 1979; Chen/Chen, 2004; Chow/Ng, 2004; Hwang 1997/98, 2000). Die Ergebnisse dieser Arbeiten können nur sehr eingeschränkt Anwendung finden, da zwischen dem chinesischen Festland einerseits sowie Taiwan und Hongkong andererseits grundlegende Unter-

3 Hierzu bedarf es noch einer eingehenden Beschäftigung mit Aspekten der interkulturellen Kommunikation zwischen chinesischen Hauptkulturen und Subkulturen (vgl. Kulich, 2006; Liu, 2008).

schiede im sozialen Kontext bestehen. Daher ist eine Untersuchung relevant, die die Perspektiven jener Wissenschaftler erschließt, die vom chinesischen Festland stammen und dort auch forschen.

1.2 Zentrale Fragestellungen und Zielsetzung des Buchs

Ansätze und Beiträge zur interkulturellen Kommunikationsforschung finden sich in verschiedenen Disziplinen; umgekehrt sollte man, will man selbst einen Beitrag dazu leisten, interdisziplinär arbeiten. Daher habe ich intensiv die Theorien beteiligter Disziplinen (Anthropologie, Soziologie, Kommunikationswissenschaft, Pädagogik und Psychologie) zur Interkulturellen Kommunikation aufgearbeitet. Die Aufarbeitung basiert auf zahlreichen chinesischen und westlichen Quellen. Dabei hat sich erwiesen, dass jede Disziplin eine eigene kritisch-reflexive Auseinandersetzung mit Ansätzen der interkulturellen Kommunikation und Kompetenz etabliert hat. Trotz der reichhaltigen Literatur und der Vielzahl an Studien ist ein Mangel an interdisziplinärer Zusammenarbeit festzustellen. Ein weiteres Defizit ist, dass die chinesische Perspektive in den Forschungsansätzen zu wenig einbezogen wird. Westliche Wissenschaftler wie zum Beispiel Gudykunst (1993) hatten eine stärkere Beteiligung asiatischer Wissenschaftler an der Erforschung interkultureller Kommunikation gefordert.

Aus den oben dargestellten Hintergründen ergeben sich die zentralen Fragestellungen des vorliegenden Buchs, wobei aktuelle Ansätze zum Thema der „Interkulturellen Kommunikation“ aus chinesischer Perspektive (d.h. die Auseinandersetzung chinesischer Wissenschaftler unterschiedlicher Disziplinen mit diesem Gebiet) besondere Berücksichtigung finden. Die fünf zentralen Fragestellungen lassen sich so formulieren:

1. Was ist interkulturelle Kommunikation aus chinesischer Perspektive? Wie ist die Wahrnehmung aus chinesischer Perspektive?
2. Wie setzen sich chinesische Wissenschaftler mit dem Thema „Interkulturelle Kommunikation“ auseinander? Was versteht man in verschiedenen Disziplinen unter „Interkultureller Kommunikation“?
3. Welche Ansätze gibt es zur Erforschung der interkulturellen Kommunikation auf theoretischer und praktischer Ebene?
4. Welche Bedeutung haben kulturelle Codes in China (Harmonie, *ren*, *yi*, *li* usw.)?

5. Wie denkt und fühlt man bei der interkulturellen Begegnung aus chinesischer Perspektive? Wie lässt sich die eigene interkulturelle Kompetenz im Austausch mit Chinesen verbessern?

Zur Klärung dieser Fragen werde ich im vorliegenden Buch viele der im Festland Chinas bekanntesten Quellen auswerten, die in der internationalen Forschung bisher zu wenig Beachtung gefunden haben, um sowohl einen Überblick als auch einen Einblick in das Thema der Interkulturellen Kommunikation aus chinesischer Perspektive zu geben.

Das Ziel dieses Buchs besteht in einer systematischen Analyse und Interpretation der chinesischen Forschung zum Bereich der Interkulturellen Kommunikation sowie in einer Rekonstruktion der interkulturellen Kommunikation aus genuin chinesischer Perspektive durch Kombination quantitativer und qualitativer Forschungsmethoden. Um eine Sprengung der tradierten disziplinären Strukturen und notwendige Perspektivenwechsel zu ermöglichen, ist die Auswahl eines geeigneten Forschungsverfahrens entscheidend. Eine datenbankbasierte quantitative Untersuchung gibt zunächst einen Überblick über den aktuellen Forschungsstand zu Interkultureller Kommunikation in China: Hierbei werden eine Zitatenanalyse und eine Analyse sozialer Netzwerke, die auf der Szientometrie basiert, durchgeführt. Auf diese Weise werden die führenden chinesischen Wissenschaftler auf dem Gebiet der Interkulturellen Kommunikation ermittelt. Mit den 20 wichtigsten Experten wurden Interviews geführt, und die gewonnenen empirischen Daten wurden im Anschluss ausgewertet. Mit diesem kombinierten Verfahren setzt sich diese Arbeit zum Ziel, eine Art Mosaik zur Klärung der interkulturellen Kommunikation aus chinesischer Perspektive zu legen. Es scheint dem derzeitigen Forschungsstand angemessen, zunächst einmal erste Ansätze eines Erklärungsmodells herauszuarbeiten, die zu einem späteren Zeitpunkt zur Konstruktion eines umfassenderen Modells beitragen können.

1.3 Zusammenfassung und Aufbau des Buchs

Das vorliegende Buch gliedert sich in sieben Kapitel. Neben der Strategie der Methodenkombination soll auch die gewählte Gliederung die korrekte Wiedergabe der Thematik aus der „chinesischen Perspektive“ gewährleisten. Eine vergleichende und eine historische Darstellung des Forschungsgegenstandes bilden den Hintergrund, vor dem das eigene Forschungsvorhaben durchgeführt wird. Basierend auf quantitativen wie qualitativen Methoden wird herausgearbeitet, wie sich „Interkulturelle Kommunikation aus chinesischer Perspektive“ konsti-

tuiert. Ein weiterer wichtiger Aspekt ist die Darstellung der Forschungslandschaft in China, die disziplinenübergreifend ermittelt und beschrieben wird.

Im ersten Kapitel werden Ausgangssituation und Zielsetzung erläutert.

Im zweiten Kapitel wird ein Versuch zur Annäherung an die Begriffe „Kultur“ und „Interkulturelle Kommunikation“ unternommen; dabei wird zunächst eine Begriffsklärung aus Sicht der westlichen Wissenschaft vorgenommen, worauf eine Auseinandersetzung mit der chinesischen Perspektive folgt. Dieses Kapitel bietet eine Zusammenfassung aus vergleichender Sicht.

Im dritten Kapitel wird das Phänomen der ‚Interkulturellen Kommunikation‘ in der Geschichte des Kultauraustausches beschrieben, da Art und Weise der Kommunikation und Interaktion nicht ohne Berücksichtigung der jeweiligen gesellschaftlichen und geschichtlichen Kontexte erforscht werden können. Hierzu werden einige wichtige Fallbeispiele der interkulturellen Kommunikation erläutert. Im Mittelpunkt stehen die Fragen, welche Bedeutung interkulturelle Kommunikation in der Geschichte des Kultauraustausches hatte und auf welche Weise sie stattfand, sowie die damit einhergehenden Konflikte und Lösungsansätze. Im Anschluss daran wird ein Überblick über die aktuelle Situation interkultureller Kommunikationsforschung in China gegeben und von da aus eine weitere Fokussierung der Hauptfragestellungen vorgenommen.

Im vierten Kapitel werden methodologische Überlegungen vorgestellt und der Ablauf der empirischen Forschung genauer erklärt. Quantitative Methoden schaffen die Basis für eine qualitative Forschung, die die führenden chinesischen Experten auf dem Forschungsgebiet ermittelt und sich an der Leitfrage orientiert: „Welche Überlegungen stellen führende Experten zur Erforschung der interkulturellen Kommunikation auf theoretischer und praxisnaher Ebene an?“

Im Anschluss daran werden im fünften und sechsten Kapitel die Daten durch quantitative und qualitative Forschung erhoben, die gewonnenen Daten analysiert und interpretiert sowie ein Erklärungsmodell aus der empirisch-induktiven Analyse der gesammelten Materialien abgeleitet. Da sich die in den Interviews gewonnenen Daten teilweise mit bereits vorhandenen Erkenntnissen aus der Literatur decken, werden diese mit einbezogen, soweit es sinnvoll erscheint. Das Erklärungsmodell bietet eine Antwort auf die Frage, wodurch sich „Interkulturelle Kommunikation aus chinesischer Perspektive“ auszeichnet.

Im siebten Kapitel folgen eine Synthese der Ergebnisse, eine kritische Reflexion und ein Ausblick auf weitere zu leistende Forschung. Das vorliegende Buch versteht sich auch als Ausgangspunkt für eine Erweiterung des in der Forschungswelt bislang stark dominierenden westlichen Verständnisses von ‚Interkultureller Kommunikation‘.